

Italienische Nacht mit zwei Tenören

Toni Di Napoli und Pietro Pato begeisterten die Gäste

Harburg Ein wunderbares Programm, eine Mischung von ausgelassener Fröhlichkeit und befreitem Singen, in dem Künstler und Publikum zu einem Chor verschmelzen: Das war im Rahmen des Harburger Kulturherbstes bei einer Italienischen Nacht im Fürstensaal des Schlosses geboten. Die Tenöre4you präsentierten in diesem Konzert einige Lieder in perfekter Pop-Klassik-Mischung mit erstklassigem Live-Gesang in italienischem Gesangsstil. Fantastische Songs und eine elitäre Lightshow gaben der Veranstaltung eine exklusive Note. Berühmteste Worldhits aus Pop, Klassik, Musical und Film rissen das Publikum mit. Darunter waren etwa „You raise me up“, „Caruso“, „Volare“, „Marina“, „My Way“, „Buona sera“, „So ein Tag“, „Aber dich gibst's nur einmal für mich“, „Let it be“, „Titanic“, „Cats“, „Phantom der Oper“, „Nesun Dorma“, „Time to say Good-bye“ und viele mehr. Um das Publikum aktiv mit einzubinden, wurden die Liedtexte angezeigt. Es war ein Erlebnis, das die Erwartungen übertraf. Seit mehr als zehn Jahren entwickeln und präsentieren die Tenöre4you ihr stilvolles und fabelhaftes Gala-Konzertprogramm in ganz Deutschland und benachbartem Ausland. (AZ)



Ein Popkonzert zum Mitsingen gab es auf Schloss Harburg. Foto: Doris Thürheimer

Chorgemeinschaft ist ohne Dirigentin

Neuwahlen brachten einige Änderungen

Mauren Nach zweijähriger Pause hielt die Chorgemeinschaft Mauren wieder ihre Generalversammlung ab. Nach dem plötzlichen Tod des Vorsitzenden Walter Wiedenmann hatte Heinrich Hertle seine Position vorübergehend übernommen. Zu berichten gab es coronabedingt nicht viel, dafür standen einige Neuerungen an. Denn Chorleiterin Heike Ritzka legte ihr Amt als Dirigentin aus beruflichen und privaten Gründen nieder. Im Jahr 1983 hatte sie in Mauren den Kinderchor gegründet. Damals schon dirigierte sie immer wieder die Chorgemeinschaft und übernahm dieses Amt schließlich von ihrem Vater Fritz Funk – bis jetzt.

Um das Fortbestehen des Vereins zu wahren, wurden Neuwahlen durchgeführt. Neue Vorsitzende ist Melanie Wolfinger, Stellvertreterin wurde Irmgard Pickel, Schriftführerin Heike Gruber und Kassenwartin Nadine Spielberger. Beisitzerinnen sind Karin Köhlein und Marina Winter, Kassenprüfer bleiben Marianne Wiedenmann und Manfred Maurer. Noch vakant ist die Funktion des Dirigenten/der Dirigentin. Auch neue Sänger und Sängerinnen sind willkommen.

Geehrt wurden langjährige Mitglieder: So wurden für 50 Jahre Singen Hannelore Schreitmüller und Marianne Wiedenmann, für 60 Jahre aktives Singen Gretl Hertle geehrt. Den verdienten Mitgliedern wurden Urkunden des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben und Ehrennadeln überreicht. (hg)

Grenzenlos kreativ – ein Lehrer lässt seinen Schülern freien Lauf

Auf dem Gelände des Gempfinger Pfarrhofs werden bis 16. Oktober künstlerische Arbeiten von 60 ehemaligen Studenten des Akademie-Dozenten Josef Oberberger ausgestellt.

Von Barbara Würmseher

Gempfung „Es war eine wilde, verrückte Zeit, aber auch eine wunderschöne“, schreibt die Künstlerin Maria Detloff über die 68er-Jahre an der Münchner Akademie der schönen Künste, wo die allgemeinen politischen Unruhen spürbar waren. Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund war sie Schülerin bei Professor Josef Oberberger und erinnert sich: „Wir haben uns oft mit ihm im Café Schmid getroffen und sind mit ihm hängen geblieben. Wir alle haben von ihm viel mitgenommen für unser Leben.“

Obe hatte in 35 Jahren 400 Schüler

„Obe“ – wie er gleichermaßen liebe- und respektvoll von seinen einstigen Studenten genannt wird, war Maler, Zeichner, Karikaturist und Kunstprofessor. 400 junge Menschen hat er in 35 Jahren unterrichtet, und seine Leistung wird noch heute geschätzt, „wenn es auch schwierig war, seine Eigenarten zu übersehen“, wie Karlheinz Gottstein, einer von ihnen, anmerkt. Was „Obe“ auszeichnete, ist neben der handwerklich exzellenten Beherrschung seiner Kunst vor allem wohl sein pädagogisches Prinzip, die Schüler sich selbst finden zu lassen, ohne ihnen seinen Stempel aufzudrücken. Buntheit, Vielfalt, schöpferische Freiheit und die Möglichkeit, sich durch Führung, aber nicht Einengung individuell zu entwickeln – das ist es, was noch heute, bald 30 Jahre nach seinem Tod, von ihm als Lehrer geblieben ist.

All das gibt es jetzt auf dem Gelände des Gempfinger Pfarrhofs in kreativer, sinnreicher Opulenz zu erleben. Holzlege und Pfarrstadel mit zwei ganz neu hergerichteten Nebengebäuden laden ein zum farnefrohen Rundgang durch schöpferische Welten. Da verschmelzen die charaktervolle Architektur der Ausstellungsräume mit den ausdrucksstarken Exponaten zu einer spannenden Einheit und geben dem Ort einmal mehr etwas Magisches. Skurrile Motive wie die auf den Bierbauch betonnten, Gerstensaft trinkenden Männer von Ulrich Tyroller reihen sich neben die plastischen Malereien



Freuen sich über die gelungene Ausstellung: (von links) Initiator Erich Hofgärtner, BR-Sprecher Martin Focht, Verleger Rudolf Wittmann und Christl Karnehm (Vorsitzende der Münchner Oberberger-Stiftung). Unter der originellen künstlerischen Haube verbirgt sich der ehemalige Oberberger-Schüler Wilhelm Holderied. Fotos: Barbara Würmseher



„Zitronenbaum“ und „Blau gewinnt“ heißen diese beiden plastischen Malereien von Amelie Kratzer.



Farnefroh präsentiert sich der Rundgang durch die charaktervollen Ausstellungsräume.

„Zitronenbaum“ und „Blau gewinnt“ von Amelie Kratzer.

„Tanzstunde in Schwarz“ von Michael Schölls lässt sich in seiner abstrahierten Ausdrucksform nur

erahnen, ebenso lädt sein „Gebirgssee abends“ dazu ein, sich interpretatorisch hineinzuvorfühlen. Und dann ist da auch Wilhelm Holderied, der zur Vernissage den

Flötenspieler unter einer rot-bunten Fantasie-Haube gab, die Aufsehen erregte. Sie alle und 56 weitere Kolleginnen und Kollegen gibt es noch bis 16. Oktober (immer sonn-

tags von 14 bis 17 Uhr) zu erkunden. Wer sich fallen lässt in die ganz besondere Atmosphäre, entdeckt in jedem Abschnitt Überraschendes.

Dazu offenbart der lesenswerte Katalog zur Ausstellung – finanziert von einer Reihe großzügiger Sponsoren – eine Fülle von Kostbarkeiten in Wort und Bild. Nicht nur sind es die Arbeiten der Künstler, die man darin findet, nicht nur sind es originelle Fotos aus der Akademie-Zeit Oberbergers. Festgehalten sind darüber hinaus kleine Geschichten, Episoden, Gedanken, die die ehemaligen Schüler mit ihrem Lehrer verbinden. Oder, wie der Augsburger Verleger Rudolf Wittmann, Herausgeber des Katalogs, bei der Eröffnung sagte: „Es ist eine Art Klassentreffen, bei dem sich die Schüler untereinander nicht kennen.“ Kostproben aus den köstlichen Erinnerungen las BR-Sprecher Martin Focht.

Hofgärtner ist der findige Initiator

Wer indes jeden Einzelnen von ihnen kennt, ist Erich Hofgärtner, der hoch motivierte und inspirierte Vorsitzende des Fördervereins. Auf seine Initiative und die Mithilfe seines nimmermüden Teams geht die Ausstellung zurück. Es muss die Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen gewesen sein, die Hofgärtner akribisch betrieben hat, um am Ende 60 frühere Oberberger-Schüler ausfindig zu machen und deren Arbeiten nach Gempfung zu holen. Christl Karnehm, die Vorsitzende der Münchner Oberberger-Stiftung, lobte ihn bei der Vernissage als „unbeirrbar und fleißigen Kurator“. Weder die mühsame Suche noch die Grenzen der Örtlichkeit hätten ihn bremsen können.

Landrat-Stellvertreterin Ursula Kneißl-Eder freute sich über die Strahlkraft der Exposition, in der Heiteres, Ernstes, Religiöses wie Profanes aufeinandertrafen. „Mit dieser Ausstellung versammelt sich ganz Bayern in Gempfung“, sagte sie. Und Rains Bürgermeister Karl Rehm dankte dem Förderverein dafür, mit Kunst dem Betrachter auf eine andere Ebene zu verhelfen. Sie setze unserer im Wandel begriffenen Gesellschaft voller Verunsicherung etwas Beruhigendes entgegen.

Posaunenchöre suchen jetzt auch absolute Anfänger

Den Chören fehlen Musikerinnen und Musiker. Bei den evangelischen Bläsern im Kreis Donau-Ries geht man nun neue Wege, um Nachwuchs zu gewinnen.

Von Thomas Hilgendorf

Donauwörth Es ist imposant, wenn plötzlich von hoch oben, von der Empore aus, diese Wucht an Tönen erschallt. Es hat wirklich etwas Himmlisches. Genau deswegen haben die Posaunenchöre ihren ganz eigenen, festen Platz in evangelischen Gotteshäusern. Doch um die Tradition ist es vielerorts leider nicht allzu gut bestellt dieser Tage. In den evangelischen Kirchen des Landkreises Donau-Ries möchte man dieser Entwicklung nun aktiv entgegenwirken. Kurzum: Die Posaunenchöre, die ja vom ewigen Leben künden sollen, sie dürfen nicht sterben. Deswegen startet jetzt ein neues Ausbildungsprojekt.

Hans-Martin Linsenmeyer ist es

sichtlich ein Anliegen, dass es – möglichst verstärkt – gut weitergeht mit den Posaunen. Zumindest an den kirchlichen Hochfesten gehören sie einfach fest dazu, so der Donauwörther Posaunenchor-Leiter. Der Auftrag ist dabei wie eh und je ein stets aktueller: die (musikalische) Verkündigung der biblischen Botschaft von Jesus Christus.

So weit, so wichtig – das Problem des Chores sei allerdings zuletzt gewesen, dass jüngere Musiker und Musikerinnen irgendwann weg waren, nicht etwa, weil die Lust am Musizieren flüchten gegangen wäre, sondern weil Studium oder Ausbildung sie wegziehen ließen. Deswegen wollen Linsenmeyer und Donauwörths evangelischer Dekan Frank Wagner neue Wege gehen: Gezielt sollen nun Erwach-

sene angesprochen werden, ganz gleich, welcher Konfession sie angehören. „Jeder darf und soll kommen, auch völlige Anfänger oder Menschen, die vor Jahrzehnten das



Dekan Frank Wagner (links) und Posaunenchor-Leiter Hans-Martin Linsenmeyer wünschen sich mehr Aktive in den Chören. Foto: Thomas Hilgendorf

letzte Mal gespielt haben“, erklärt Linsenmeyer. Interessierte sollten keine falsche Scheu haben, betont der Leiter.

Ziel des Projektes sei es, dass sich wieder genügend Musiker finden, um die „Fixpunkte“ im Verlauf des Kirchenjahres mit dem Chor besetzen zu können, sprich: Gottesdienste in der Adventszeit, an Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Erntedank.

Das neue Ausbildungsprojekt, das sich vor allem an Erwachsene wendet, ist im Landkreis chorübergreifend angedacht. Zu einem ersten „Ausprobieren“ sind alle Interessierten am kommenden Montag, 19. September, ab 19.30 Uhr in den Gemeindesaal nach Deiningen eingeladen (Kirchstraße 5). Der Schnupperkurs findet dann am 22. September (ab 19.30 Uhr), am 24.

September (ganztags, „Intensiv-Wochenende“) sowie am 25. September (15 bis 17 Uhr) statt – weitere Termine folgen, sie werden gemeinsam mit den Teilnehmenden besprochen. Das Ausbildungsprojekt wird Julia Gehring aus Nördlingen leiten, sie studiert derzeit Musik auf Lehramt.

Ab Dezember sollen dann schon die ersten Proben mit den „Heimat-Chören“ in den jeweiligen Kirchgemeinden erfolgen, die ersten Stücke mit den „Neuen“ könnten bereits zur Weihnachtszeit präsentiert werden.

➔ Interessierte wenden sich an Julia Gehring über folgende E-Mail-Adresse: posaunenchor.deiningen@web.de. Ansprechpartner sind des Weiteren die evangelischen Kirchgemeinden vor Ort.